



Neuling fordert Verdi heraus

Seit nunmehr fünf Jahren schwelt zwischen Gewerkschaftern in der Versicherungsbranche ein Konflikt, wer die Beschäftigten am besten vertritt und überhaupt legitimiert dazu ist. Es geht um Inhalte, aber auch um Einfluss und Sitze in den Vorständen der Versicherer.

Die Neue Assekuranz Gewerkschaft (NAG) hat im November 2015 mit dem Vorstand des Continental Versicherungsverbundes einen Tarifvertrag abgeschlossen. Die Gewerkschaft kämpft schon länger um ihre Anerkennung als Tarifvertragspartei. Gar nicht erfreut darüber ist die Einheitsgewerkschaft Verdi. Der Versicherer gehe mit dem Vertrag ein hohes Risiko ein, glaubt sie, da sie der NAG die Tariffähigkeit abspricht.

Seit 2010 gibt es Ärger im Gewerkschaftslager der Versicherungsbranche. In diesem Jahr hat sich die NAG gegründet. Bis dahin vertrat allein Verdi die Interessen der Beschäftigten der Assekuranz. Anscheinend nicht zur Zufriedenheit aller, etwa Marco Nörenberg, ehemaliges Verdi-Mitglied und mitbeteiligt an der Gründung der NAG. Der Vorsitzende des NAG-Gewerkschaftsrates sowie Vorsitzender des Konzernbetriebsrats, Aufsichtsratsmitglied der Ergo Versicherungsgruppe AG sowie Aufsichtsratsmitglied der Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft Aktiengesellschaft, erläutert: „Verdi hat sich für die Versicherungswirtschaft zur Einführung der so genannten Bürgerversicherung ausgesprochen. Diese bedeutet nichts anderes als die Abschaffung der privaten Krankenvollversicherung (PKV) und damit eine Gefährdung von über 70.000 Arbeitsplätzen in unserer Branche.“

Auch die Tarifpolitik der Einheitsgewerkschaft sei sehr unbefriedigend gewesen. Kurz vor Gründung der NAG seien Niedriglohngruppen eingeführt worden. „Das fanden wir für eine Branche wie die Versicherungswirtschaft einfach unpassend“, sagt Nörenberg. Schließlich habe Verdi seit ihrer Gründung 2001 viele Mitglieder aus der Assekuranz verloren. Da-

durch sei das Betreuungsnetz deutlich zusammengestrichen worden.

Aussagen, die Marina Grundler, Verdi Bundesfachgruppenleiterin Versicherungen, zurückweist. Dass die Betreuung der Versicherungsbeschäftigten sich verschlechtert habe, treffe so nicht zu. Nach dem Zusammenschluss (siehe Kasten

Seite 55) hätte es auf Bundesebene einen Personalüberhang gegeben, den man abgebaut habe. „Wir haben uns bewusst entschieden, die Kapazitäten lieber mitgliedernah vor Ort als in der Zentrale in Berlin anzusiedeln“, so Grundler. Sie verweist außerdem darauf, dass Verdi eine Mitgliedergewerkschaft sei. Neben der Betreuung durch hauptamtliche Kolleginnen und Kollegen gebe es vielfältige Aktivitäten durch Betriebsgruppen und überörtliche ehrenamtliche Gremien.

Zum Thema Niedriglohngruppen erläutert Grundler, dass die Arbeitgeber der Versicherungswirtschaft über Jahre hinweg Verschlechterungen des Manteltarifvertrages gefordert hätten und Gehaltserhöhungen von diesen abhängig machen wollten. In jeder Tarifrunde seien diese Forderungen von den Arbeitgebern wieder eingebracht worden. Nur durch massive Proteste der Beschäftigten, die von Verdi organisiert wurden, sei es gelungen, Tarifabschlüsse zu erzielen, ohne diese Zugeständnisse im Manteltarifvertrag zu machen. Schließlich sei man in einer Tarifrunde gezwungen gewesen, doch ein Zugeständnis zu machen. Dieses sei die Einführung von neuen Lohngruppen unterhalb der Tarufgruppe 1 und 2 gewesen. Die Tarifkommission habe letztlich zugestimmt und in den sauren Apfel gebissen, da man glaubte, dass die Beschäftigten nicht zu weiteren Streiks zu bewegen seien. Angesichts des

niedrigen gewerkschaftlichen Organisationsgrades sei es eine große Leistung gewesen, den Manteltarifvertrag trotz aller Angriffe weitgehend zu erhalten, meint Grundler.

Auch dass Verdi die Abschaffung der PKV fordere, weist die Gewerkschafterin

„Wir lassen uns nicht beirren und sind davon überzeugt, dass wir am Ende nur gewinnen können.“

Marco Nörenberg, Vorsitzender des Gewerkschaftsrats, Neue Assekuranz Gewerkschaft

Kompakt

- Die 2010 gegründete NAG kämpft um ihre Anerkennung als Gewerkschaft.
- Verdi spricht ihr den Gewerkschaftsstatus ab.
- Ein Urteil des Landesarbeitsgerichts Frankfurt/Main entschied, dass die NAG keine tariffähige Gewerkschaft sei. Nun geht diese vor das Bundesverfassungsgericht.

zurück. Die Verdi-Gesamtorganisation fordere zwar die Bürgerversicherung. Der Fachbereich Finanzdienstleistungen habe sich aber in die Diskussion eingebracht und auf die Gefährdung von Arbeitsplätzen hingewiesen. Auf ihrem vorletzten Bundeskongress habe Verdi beschlossen, dass trotz Bürgerversicherung die PKV unter veränderten Rahmenbedingungen weiterbestehen solle. „Der Beschluss spricht vom geregelten Nebeneinander von GKV und PKV“, so Grundler.

Hintergrund des ersten Tarifvertrages der NAG sind die strukturellen Veränderungen am Direktionsstandort Mannheim der Mannheimer Versicherungsgruppe. Diese wurde 2012 vom Continentale Versicherungsverbund übernommen. Seit 1. Januar 2016 werden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Mannheimer von der Continentale Krankenversicherung a. G. übernommen. Verdi kritisiert den Tarifabschluss scharf. Die Continentale habe den mit Verdi vereinbarten Tarifvertrag zum Jahresende gekündigt und Tarifverhandlungen zur neuen Betriebsratsstruktur gemeinsam mit Verdi und der NAG führen wollen. Dies habe man abgelehnt. „Der nun getätigte Tarifabschluss reicht nicht aus, um die Tarifmächtigkeit der NAG zu beweisen“, heißt es in einer Stellungnahme. Das Hessische Landesarbeitsgericht entschied nach einem Statusantrag von Verdi nach § 97G Arbeitsgerichtsgesetz am 9. April 2015 (Az. 9 TaBV

225/14), dass die NAG keine tariffähige Gewerkschaft ist. Sie sei derzeit nicht mächtig genug, Tarifforderungen im Versicherungsgewerbe durchzusetzen. Da sie keine Mitgliederzahl mitgeteilt habe, sei das Gericht außerstande gewesen, eine positive Prognose zur Durchsetzungsfähigkeit bei Tarifforderungen zu stellen. Die NAG reichte daraufhin eine Nichtzulassungsbeschwerde beim Bundesarbeitsgericht in Erfurt ein. Dieses wies im November 2015 die Beschwerde ab. „Das bedeutet jetzt für uns, dass wir zum Bundesverfassungsgericht gehen werden. Un-

ser Hauptargument ist: Man kann einer Gewerkschaft die in Gründung ist, nicht den Zugang zum Tarifgeschehen abschneiden, in dem Maßstäbe angelegt werden, die auch Verdi nach vielen Jahrzehnten in der Versicherungswirtschaft nicht einmal annähernd erfüllt. Es ist, wen man so will, ein Neugründungsverbot und das halten wir für verfassungswidrig“, sagt Nörenberg. „Die NAG ist nicht tariffähig und keine Gewerkschaft“, urteilt Grundler. Mit ihr abgeschlossene Tarifverträge seien ungültig.

Das sieht diese naturgemäß anders. „Der Tarifabschluss mit der Continentale zeigt, dass wir uns erfolgreich entwickeln. Wir fangen an, Tarifverträge abzuschließen, und sind in Aufsichtsräten vertreten. Das heißt, die Entwicklung stimmt und den Weg gehen wir weiter. Wir lassen uns nicht beirren und sind davon überzeugt, dass wir am Ende nur gewinnen können“, so Nörenbergs Fazit. Er weist darauf hin, dass ein gewonnener Aufsichtsratssitz für die NAG ein verlorener Sitz für Verdi sei. Hier gehe es neben Einfluss auch um Geld. Wie es weitergeht, bleibt auf jeden Fall spannend. ■

Verdi und NAG

Die Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (Verdi) entstand 2001 durch Zusammenschluss der fünf Einzelgewerkschaften Deutsche Postgewerkschaft, Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherun-

gen, IG Medien – Druck und Papier, Publizistik und Kunst, Gewerkschaft Öffentliche Dienste, Transport und Verkehr sowie Deutsche Angestellten-Gewerkschaft. Verdi ist Mitglied im Deutschen Gewerkschaftsbund.

- Die Neue Assekuranzgewerkschaft (NAG) mit Sitz in Gießen wurde 2010 von Verdi-Gewerkschaftern gegründet, die sich nicht ausreichend vertreten fühlten. Vorstandsvorsitzende der NAG ist Waltraud Baier. Sie war stellvertretende GBR-Vorsitzende der Hamburg-Mannheimer Versicherung, Mitglied des Konzernbetriebsrates der Ergo Versicherung sowie Mitglied in diversen Aufsichtsräten des Münchener Rück-Konzerns.